

Bischöfliches Generalvikariat · Abteilung Jugend ZB 1.6 · Mustorstraße 2 · 54290 Trier

Kreisverwaltung Trier-Saarburg
Referat 72 – Jugendpflege und Sport
Metternichstraße 33a
54292 Trier



W-25/7/22

Bischöfliches Generalvikariat

Abteilung Jugend ZB 1.6

Arbeitsbereich ZB 1.6.2 Jugendeinrichtungen

Kerstin Knopp

Arbeitsbereichsleiterin

Postadresse:

Mustorstraße 2 · 54290 Trier

Besucheradresse:

Weberbach 70 · 54290 Trier

Tel. 06 51 / 9771 204

kerstin.knopp@bistum-trier.de

www.jugend-bistum-trier.de

Trier, 19.07.2022

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Bezug auf den Beschluss des Jugendhilfesausschusses des Kreises Trier-Saarburg vom 08.12.2020 beantragen wir hiermit im Rahmen der neuen Förderungsrichtlinie „Dezentrale Jugendarbeit und Jugendpolitik“ im Landkreis Trier-Saarburg, die Weiterfinanzierung des zweckgebundenen jährlichen Kreiszuschusses in Höhe von 7.500 € zur Durchführung des Landesprojektes „Aufsuchende Jugendsozialarbeit – gesellschaftliche Integration sozial benachteiligter junger Menschen“ in der Verbandsgemeinde Saarburg-Kell.

Um eine nahtlose Fortführung des Projektes über den 31.12.2022 hinaus zu gewährleisten, möchten wir Sie bitten unser Anliegen auf die Tagesordnung der nächsten Ausschusssitzung aufzunehmen, um fristgerecht die entsprechende Landesförderung beantragen zu können.

Mit freundlichen Grüßen



Kerstin Knopp

1. Situationsanalyse: Warum? Aus welchem Anlass? Standortprofil

Saarburg gilt als Ballungszentrum in der Verbandsgemeinde Saarburg-Kell. In Saarburg befindet sich das Jugendzentrum Saarburg, welches an vier Tagen in der Woche einen offenen Treff für Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Angeboten bietet.

Das Projekt der aufsuchenden Jugendarbeit startete am 01.07.2021 in Saarburg und soll nun verlängert werden.

Innerhalb dieses Zeitraums wurden zum Start des Projektes unterschiedliche Projekte und Aufgaben gestartet. Als eine große Herausforderung gestaltete sich nach eineinhalb Jahren Corona die Erreichung von Jugendlichen. Ein Teil der Jugendlichen hat sich vor allem im häuslichen Raum zurückgezogen und ein anderer Teil ist vor allem durch „auffälliges“ Verhalten im städtischen Raum aufgefallen. Dies nahmen wir in der Aufnahme unserer Arbeit an, und sahen zwei Schwerpunkte im Projektstart. Zum einen sahen wir es als notwendig an Angebote für Jugendliche zu schaffen, die aufgrund von Corona sich in den privaten Raum zurückgezogen haben, um eventuelle Problemlagen und Herausforderungen der Heranwachsenden zu erkennen und entsprechend ihnen Möglichkeiten zum Kontakt zu ermöglichen. Zum anderen sahen wir es als maßgeblich an den Bedarf der Zielgruppe zu ermitteln, welche vermeidlich die Provokation im öffentlichen Raum zu suchen vermochte. Aus diesem Grund wurden zu Beginn des Projektes erste Kontakte zu Polizei, Ordnungsamt, Schulsozialarbeit und Verwaltung der Verbandsgemeinde aufgenommen um einen gewaltpräventiven Rat zu gründen. Als großen Bedarf sah die Zielgruppe einen Ort zum Treffen am Freitagabend ohne Konsumzwang. Aus diesem Grund öffnet das Jugendzentrum seit Sommer 2021 jeden Freitagabend bis 22 Uhr und kann somit als Treffpunkt von Jugendlichen am Freitagabend genutzt werden. Zudem wurde vereinbart, dass der Skateplatz als Treffpunkt am Abend genutzt werden kann. Zweimal die Woche sucht die aufsuchende Arbeit diesen Treffpunkt auf und knüpft mit den Jugendlichen dort Kontakte.

Als zweiten Schwerpunkt während des Berichtszeitraums wurden unterschiedliche Projekte gemeinsam mit Jugendlichen initiiert, die sich durch die Gespräche ergeben haben. Dabei war das Ziel junge Menschen attraktive und niedrigschwellige Angebote zu ermöglichen. So wurde unter anderem ein Graffiti-Workshop durchgeführt. Daraus entstand der Wunsch, dass innerhalb des Stadtgebietes Freiflächen für legales Graffiti-Sprayen geschaffen werden. Für dieses Jahr in den Sommerferien ist ein Graffiti-Event geplant und erste Zusagen für Freiflächen wurden von Seiten der Verwaltung gegeben. Des Weiteren kam aus der Zielgruppe der Wunsch nach einem Gaming-Event. Gemeinsam mit Jugendlichen wurde dieses Event geplant und entsprechend durchgeführt. Aufgrund der positiven Resonanz wird dieses auch im Herbst erneut stattfinden.

Im Zuge der aufsuchenden Arbeit sowie um Kontakt zu weiteren Zielgruppen zu gewinnen, wurde gemeinsam mit der BBS Saarburg für die BVJ Klassen für insgesamt 61 Schüler*innen Kennenlern- und Orientierungstage durchgeführt. Dabei übernahm die aufsuchende Jugendsozialarbeit die Planung und Durchführung der Tage. Mit diesen Tagen konnten wir einige Jugendliche an die Angebote des Jugendzentrums einbinden und die Möglichkeiten zur Beratung vorstellen. Die Angebote zur Beratung werden regelmäßig genutzt und reichen von Berufsorientierung, über Vermittlung zur Suchtberatung bis hin zu Schwierigkeiten in Bezug auf Entwicklungsaufgaben. Als weitere schulnahe Projekte fand ein Gewaltpräventionstraining mit einem Klassenverband der Realschule plus statt. Geplant sind weiterhin sowohl Gewaltpräventionsprojekte sowie Projekte zur Förderung der Toleranz und Demokratie um weiterhin Sozialkompetenzen und Gruppenkompetenzen zu stärken.

Seit Projektstart konnten zudem weitere Angebote gemeinsam mit der Jugendpflege Saarburg-Kell initiiert werden um unterschiedliche Zielgruppen durch die aufsuchende Jugendarbeit zu erreichen. So

wurde unter anderem eine mobile Pump-Track-Anlage im Stadtgebiet aufgebaut, welche vier Tage genutzt werden konnte, einen Ausflug in die Skate-Halle nach Trier, zum Fußball-Golf nach Mettlach und in den Zoo nach Saarbrücken. Zu den Ausflügen konnte die aufsuchende Jugendarbeit mehrere Jugendliche durch das Aufsuchen im Stadtgebiet animieren teilzunehmen. Neben den Angeboten im Stadtgebiet wurden zudem Bedarfe in den Ortsgemeinden abgefragt. Hierbei ist die Rückmeldung noch lückenhaft und noch nicht so weit vorangeschritten. Allerdings sehen wir hier auch weiteren Handlungsbedarf für die Zukunft.

Während des bisherigen Projektzeitraums wurde zudem die Netzwerkarbeit von unserer Seite weiter gestärkt. So findet ein regelmäßiger Austausch mit der Schulsozialarbeit der Realschule plus und der BBS in Saarburg statt, mit dem Ordnungsamt, der Polizei, der Jugendberufshilfe.

der Jugendpflege in der Verbandsgemeinde und des Kreises, dem Sozialraumzentrum sowie dem Jugendmigrationsdienst. Die Intensivierung der Netzwerkarbeit trägt dabei Früchte um gemeinsame Projekte durchzuführen und dadurch Synergieeffekte zu erzeugen. Das Projekt wird von Jacqueline Maron und von Annika Valentin durchgeführt, je mit einem Stellenanteil von 50%. Dabei können diese auf bestehende Strukturen, Räume, Materialien und Konzepte innerhalb des Jugendzentrums Saarburg zurückgreifen.

Wir sehen es weiterhin als große Chance an, das Nebeneinander und sich bisher bewährte ergänzende Miteinander von Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit im Jugendzentrum zu fördern. Gerade im ländlichen Raum lassen sich – aus Kapazitätsgründen bezogen auf die Anzahl der Jugendlichen und aus ökonomischen Gründen hinsichtlich kommunaler Finanzierungen - oft nur integrierte Konzepte realisieren, die eine klare Trennung zwischen aufsuchender Jugendarbeit einerseits und offener Jugendarbeit andererseits kaum zulassen. Zuweilen nutzen die Adressat/innen auch beide Angebote abwechselnd oder bewegen sich in beiden Feldern gleichzeitig. Trotzdem liegt das Zielgruppenprofil aufsuchender Jugendarbeit im Schwerpunkt bei sozial randständigen jungen Menschen, für die Angebote der Jugendsozialarbeit bedarfsgerecht zu entwickeln sind. Dies konnte im bisherigen Projektzeitraum bereits in eine gute Richtung entwickelt werden und die weitere Projektdurchführung kann hier die begonnene Arbeit in eine gute Richtung entwickeln.

2. Zielgruppe bzw. Zielgruppen: Für wen wird genau geplant? Wie viel Personen nehmen teil?

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Förderung der individuellen Entwicklung der Persönlichkeit. Jugendarbeit als solche richtet sich im Allgemeinen an alle Jugendlichen wohingegen nach §13 SGB VIII/KHJG sich Jugendsozialarbeit an solche Jugendlichen richtet, die aufgrund ihrer sozialen oder individuellen Benachteiligungen ein erhöhtes Maß an Unterstützung bedürfen. Die Arbeit mit sozial benachteiligten und individuell beeinträchtigten Jugendlichen bedeutet einen erhöhten Aufwand an Unterstützung, den die Zielgruppen in der Regel aufgrund ihrer Biographien und erschwerten Lebenslagen in ihrer Entwicklung benötigen. Um diese Jugendlichen vermehrt unterstützen zu können und darüber hinaus noch jene zu erreichen, die das Jugendzentrum, im Rahmen der offenen Jugendarbeit, noch nicht als mögliche Anlaufstelle zur Unterstützung nutzen, ist die aufsuchende Jugendarbeit eine sinnvolle Ergänzung der bisherigen Jugendarbeit vor Ort. Als Chance ist das Nebeneinander und sich ergänzende Miteinander von Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit im Jugendzentrum zu sehen.

Das Angebot der aufsuchenden Jugendsozialarbeit in der Verbandsgemeinde Saarburg-Kell richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene in einem Alter bis zu 27 Jahren, die Unterstützung bei der sozialen, gesellschaftlichen und beruflichen Integration benötigen. Hauptzielgruppe sind vor allem

Jugendliche und junge Erwachsene, die sich wegen sozialer Benachteiligung oder individueller Beeinträchtigung Teilhabemöglichkeiten nicht selbstständig erschließen können und/oder diese für sich nicht nutzen können. Darüber hinaus richtet sich unser Angebot grundsätzlich an alle Jugendlichen, damit diese nicht per se aufgrund von Herausforderungen stigmatisiert werden.

Vor allem richtet sich das Angebot an die Zielgruppen jener junger Menschen, ...

... die auch bei günstiger Lage auf dem Ausbildungsstellen- und Arbeitsmarkt wegen individueller und/oder sozialer Schwierigkeiten, häufig einhergehend mit unzureichender schulischer Ausbildung, nach wie vor keine Ausbildungs- und Arbeitsstellen finden,

... die aus Familien ausländischer Arbeitnehmer stammen sowie junge Aus- und Übersiedler aus Osteuropa und Asylbewerber,

... deren Familien in sozialen Brennpunkten räumlich konzentriert leben und deren Sozialisationschancen reduziert sind,

... die in finanziellen, persönlichen und sozialen Schwierigkeiten leben und Probleme bei der Wohnraumbeschaffung und -erhaltung haben,

... die aufgrund von individuellen Risikofaktoren durch Suchtmitteln und delinquentem Verhalten vermehrt gefährdet sind,

und Mädchen und junge Frauen, die erheblich stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind und spezieller Förderung bedürfen,

sind nicht erschlossen und werden durch die Angebotsstrukturen des Jugendzentrums nicht ausreichend erreicht.

3. Ziele/Zielsetzung: Was genau soll erreicht werden?

Die aufsuchende Jugendarbeit verfolgt das Ziel, die Lebenssituation dieser jungen Menschen nachhaltig zu verbessern und sie in ihrer Entwicklung zu fördern. Sie setzt dabei an der Lebenssituation jeder/jedes Einzelnen an mit dem Ziel, individuelle Ressourcen zu erschließen, Handlungsspielräume zu erweitern, die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und bei der Alltagsbewältigung zu unterstützen. Darüber hinaus setzt diese an der spezifischen Situation von Cliques und Gleichaltrigengruppen an mit dem Ziel, gruppenbezogene Lernprozesse solidarischen Handelns und gegenseitiger Unterstützung auszulösen und zu begleiten. Zudem ist ein weiteres und übergreifendes Ziel an den strukturellen Lebensbedingungen anzusetzen und damit die Rahmenbedingungen, die die jungen Menschen vorfinden, zu verbessern. Dies ist im Rahmen der bisherigen Arbeit bereits gelungen, wir sehen hier jedoch weiterhin den Bedarf zu handeln.

4. Inhalte/Themen Mit welchen Inhalten/Themen sollen die Ziele bzw. die Zielsetzungen erreicht werden?

Ziele/Kernelemente der aufsuchenden Jugendarbeit in Saarburg – Kell:

- gesellschaftliche Integration sozial benachteiligter junger Menschen
- Stärkung des Selbstbewusstseins und der Widerstandsfähigkeit schwer erreichbarer Jugendlicher und junger Erwachsener
- mit ihnen neue Ideen zu entwickeln, wie ihr Leben „besser“ gelingend verlaufen könnte

- ihnen neue Erfahrungen zu ermöglichen, aus denen heraus sie neue Verhaltensweisen lernen und entwickeln können
- ihnen Möglichkeiten für Treffen und Freizeitaktivitäten zu schaffen
- mit ihnen Wege aus riskantem oder verfestigtem Konsum von Drogen zu entwickeln,
- ihnen bei der Bewältigung von Konflikten in ihrer Familie oder Beziehung zu helfen
- mit ihnen Wege aus dem Erleiden oder Ausüben von Gewalt zu finden
- Wohnraum zu finden oder ihre Wohnsituation zu verbessern
- sie (in Kooperation mit der Jugendhilfe im Strafverfahren und der Bewährungshilfe) bei der Bewältigung von Strafverfahren zu unterstützen
- bei der Bewältigung von schulischen Problemen oder des Ausschlusses aus der Schule zu helfen sie bei der Berufsorientierung und der Suche von Arbeits- und Ausbildungsplätzen zu unterstützen
- sie bei der Regulierung von Schulden zu begleiten ihnen Zugang zu bestehenden Angeboten der Jugendhilfe zu vermitteln und ihre sozialen Netzwerke auszubauen

Konkrete Ideen zu Umsetzung:

- sozialraumorientiertes Arbeiten um noch nicht erreichte Jugendliche und junge Erwachsene zu erreichen, durch Vertrauensaufbau und Beziehungsarbeit
- Aufsuchen von Clquentreffpunkten in der Stadt und VG Saarburg
- um partizipative Projektideen gemeinsam umzusetzen
- feste Beratungsangebote

5. Methoden/Arbeitsweise: Mit welchen Methoden sollen die Inhalte angemessen umgesetzt werden?

Es werden unterschiedliche Methoden aus der Pädagogik angewandt, je nach Zielgruppe, Ort der Veranstaltung oder Themenfeld, dies können zum Beispiel die Projektmethode, Methoden zur Förderung von Sozial- und Alltagskompetenzen, Beratung, Coaching oder erlebnispädagogische Methoden sein.

6. Träger*in/Kooperationspartner*innen: In welcher Trägerschaft wird die Maßnahme umgesetzt? Kann die Maßnahme in eigener Trägerschaft umgesetzt werden? Müssen weitere Kooperationspartner*innen hinzugezogen werden? Warum müssen evtl. Kooperationspartner*innen hinzugezogen werden?

Da das Jugendzentrum Saarburg in Trägerschaft des Bistums Trier bereits seit über 18 Jahren zentral in der Stadt Saarburg und der gesamten Region offene Jugendarbeit leistet, würde das Bistum Trier, gerne weiterhin als Träger der für die Stadt Saarburg und deren Gemeinden in der Verbandsgemeinde geplanten Stellen fungieren.

Die Arbeit der Einrichtung basiert auf den „Zielen und Aufgaben kirchlicher Kinder- und Jugendarbeit – Leitlinien für das Bistum Trier“ vom 08.12.2000, dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG - SGB VIII), den Ausführungsgesetzen des Landes Rheinland-Pfalz (AG KJHG), dem Jugendförderungsgesetz des Landes Rheinland-Pfalz (JuFöGRLP) nebst den jeweils dazu gehörenden Verwaltungsvorschriften (Vvs). Im Rahmen der konzeptionellen Überlegungen wurde es als wichtig angesehen, dass für jede zu schaffende Stelle eine Fach- und Dienstaufsicht gewährleistet werden muss.

Auf Kooperationspartner*innen kann auf das Netzwerk des Jugendzentrums Saarburg zurückgegriffen werden, wo Expertenwissen in der Arbeit benötigt wird, wie beispielsweise eine intensive Beratung/Begleitung durch die Suchtberatung, die Expertise der Jugendberufshilfe oder die Unterstützung durch die Jugendgerichtshilfe.

7. Zeitrahmen: Wann? Wie oft? Wie lange? Dauerhaft?

Das Projekt ist auf vorerst 5 Jahre angelegt. Wünschenswert wäre es, wenn ein Anschlussprojekt dauerhaft eingerichtet werden könnte, sofern der Bedarf auf Dauer besteht.

8. Ort: Wo findet die Maßnahme statt? Welcher Ort ist geeignet und warum?

Das Projekt ist am Jugendzentrum Saarburg angesiedelt, da vor Ort bereits bewährte Infrastruktur vorhanden ist. Durch die räumliche Nähe zum Sozialraumzentrum findet hier zudem ein enger Austausch statt. Des Weiteren kann das Projekt auf bereits vorhandene Materialien, Räume usw. zurückgreifen ohne dies doppelt anschaffen zu müssen. Vom Jugendzentrum aus richtet sich die Arbeit an alle Jugendlichen der VG Saarburg-Kell. Aktuell ist der Hauptschwerpunkt Saarburg, da sich dort viele junge Menschen der oben genannten Zielgruppe in ihrer Freizeit sich aufhalten, es ist aber auch möglich jederzeit in den Ortsgemeinden der Verbandsgemeinde aktiv zu werden, sofern ein Bedarf gemeldet wird.

9. Personal: Wie viele Mitarbeiter*innen mit welcher Qualifikation werden benötigt? Wer arbeitet genau mit? Wie wird das notwendige und entsprechend qualifizierte haupt- und/oder ehrenamtliche Personal gefunden?

Insgesamt arbeiten im Projekt zwei hauptamtliche pädagogische Fachkräfte mit Hochschulstudium im Projekt mit je einem Stellenanteil von 0,5 VÄ. Unterstützt werden die Fachkräfte in der alltäglichen Arbeit von einem bis zwei Bundesfreiwilligendienstleistenden, sofern die Stellen besetzt werden können.

10. Material: Welches Material wird zur Umsetzung benötigt? Welches Material ist vorhanden und welches nicht?

Es benötigt ein Fahrzeug um auch mit Gruppen unterwegs zu sein, als auch Material für Projekte zu transportieren. Des Weiteren benötigt es für die Arbeit eine funktionierende Informationstechnik mit PC, einen Drucker, Internet sowie einem Diensthandy zur Kommunikation. Es braucht ein Büro, einen Raum zur Beratung, Lagerflächen für Material sowie Räume, um Projekte durchzuführen. Um projektorientiert arbeiten zu können, benötigt es Geschäftsmaterial wie Stifte, Papier, etc. Um ein breites Angebot schaffen zu können und auf die unterschiedlichen Bedarfe der Zielgruppen reagieren zu können braucht es Spielmaterial wie Gesellschaftsspiele, Bewegungsmaterial wie Bälle oder anderes Sportgerät, Material um Kreativ zu werden, wie Pinsel, Farben etc. Durch die Angliederung an das Jugendzentrum Saarburg sind alle Materialien vorhanden, bzw. können angeschafft und gelagert werden. Des Weiteren können die bereits vorhandenen Büroräume und die digitale Infrastruktur genutzt werden.

11. Kostenplan: Welche Kosten entstehen für was genau?

Personalkosten für 1,0 VÄ: 62.600,00 €

Sachkosten: 9.700 €

- Geschäftsmaterial 1000,00€
- Fahrtkosten 1500,00€
- Miete + NK 2500,00€
- IT-Kosten 1000,00€
- Telekommunikationskosten 500,00€
- Kosten für Workshops und Projekte 2000,00€
- Sonstige Kosten 1200 €

Gemeinkosten: 12.520,00€ (Verw. Und Fachbereichs-Overhead) 20 % der BPK

12. Finanzierungsplan: Wie werden die Kosten genau finanziert?

Kostenaufstellung: Finanzierungsplan ab 2023

Kosten in 2023

Personalkosten

Sozialarbeiter/Sozialpädagoge Beschäftigungsumfang 100 Prozent

in 2023 nach KAVO EG 9, Stufe 3 (inkl. Tarifsteigerung) 62.600,00 €

Sachkosten

Raum-, Geschäfts- und IT-Kosten 9.700,00 €

Gemeinkosten (Verw. Und Fachbereichs-Overhead) 20 % der BPK 12.520,00 €

Gesamtkosten 2023 84.820,00 €

Einnahmen in 2023

Landesförderung (Festbetrag für Fachkraft) 25.000,00 €

Landesförderung (Pauschalbetrag für Material) 5.000,00 €

Förderung der VG 39.880,00 €

Förderung Kreis 7.500,00 €

Eigenanteil Bistum Trier 7.440,00 €

Gesamteinnahmen 2023 84.820,00 €

Pro Jahr müssen 2% Personalkostensteigerung berücksichtigt werden.

13. Öffentlichkeitsarbeit: Wie bekommt die Zielgruppe Kenntnis von der Maßnahme? Wer soll noch Kenntnis von der Maßnahme bekommen? Soll die Presse informiert werden? Wann und wie soll die Presse informiert werden?

Es wurde auf der Homepage die aufsuchende Jugendarbeit integriert. (<https://inszene.net/juzsab/wordpress/aufsuchende-jugendarbeit/>) Mehrere Plakate wurden gemeinsam mit Jugendlichen entwickelt und zur Freigabe an das Ministerium übermittelt.

Des Weiteren wird die Arbeit in den Netzwerkstrukturen vor Ort beworben. Regelmäßig gibt es Nachberichte in regionalen Zeitungen über die Angebote.

In Arbeit ist aktuell einen eigenständigen Flyer für die aufsuchende Jugendarbeit und Visitenkarten.

14. Jugendpolitik: Welche kommunalpolitischen Gremien, Arbeitsgruppen und Entscheidungsträger*innen sind wann und wie zu informieren und in die Konzepterstellung einzubeziehen?

Da das Konzept bereits besteht und mit den Gremien vor Ort abgestimmt wurde, wäre nur die Information weiterzugeben, dass das Projekt weiter gehen kann. In den bereits bestehenden Fachgremien vor Ort wurde das Projekt abgestimmt und es besteht ein regelmäßiger Austausch über aktuelle Bedarfe - sei es im informellen Rahmen mit Polizei und Ordnungsbehörden oder dem Fachgremium Jugend, welches sich aus Jugendsozialarbeit, Schulsozialarbeit und Sozialraumzentrum, sowie Jugendmigrationsdienst regelmäßig trifft.

15. Zeitplan: Wer macht was wann?

Da das Projekt bereits angelaufen ist und die Arbeit fortgeführt werden soll und weiter etabliert werden kann ist ein Zeitplan nicht erforderlich. Anfang 2025 steht eine Evaluierung des Projektes an, ob das Projekt weitergeführt werden kann oder es eine Neuorientierung bedarf.

16. Evaluation: Nach welchen Maßstäben soll die Zielerreichung beurteilt werden? Welche Indikatoren zur Zielerreichung (z.B. nach SMART-Kriterien: „spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch, terminierbar“) werden formuliert?

Da das Projekt sich individuell mit Cliques und Einzelfällen befasst, ist eine quantitative Zielerreichung bei diesem Schwerpunkt schwierig, da Bedarfe sich schnell verändern können und mehr oder weniger junge Menschen das Angebot wahrnehmen.

Ziel ist es, Angebote mit jungen Menschen zu entwickeln und mit und für sie umzusetzen und gleichzeitig sozial benachteiligten und individuell beeinträchtigten Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, Unterstützungsangebote in Anspruch zu nehmen, als auch Angebote zu schaffen, damit diese ihre Lebensrealität selbst gestalten können. Ziel hierbei ist es bedarfsgerechte Angebote zu entwickeln, abzustimmen und entsprechend Ressourcen zur Umsetzung zu nutzen.

Konkrete Ziele:

- Ein Workshop zu Themen wie Alltagskompetenzen, Gewaltprävention und soziale Kompetenzen pro Quartal
- Ein Angebot für die Freizeitgestaltung der Zielgruppe pro Quartal

- Ein jugendkulturelles Angebot pro Quartal, welches mit der Zielgruppe geplant und umgesetzt wird
- Einmal die Woche die Möglichkeit zur Beratung, neben individuell vereinbarten Terminen

17. Sonstiges: Was muss noch berücksichtigt

Das Projekt muss jährlich beim Land Rheinland-Pfalz neu beantragt werden.